

Fertigstellung erst Mitte Dezember

Die Sanierung der Eisenbahnbrücke in Wolfskehlen verzögert sich um zwei Wochen

RIEDSTADT (mam). Die Eisenbahnbrücke im Verlauf der K158 nördlich von Wolfskehlen wird Mitte Dezember fertig – zwei Wochen später als geplant. Grund dafür seien Verzögerungen bei der Montage der Schutzplanken, schreibt Hessen Mobil. Die Umleitung in Richtung Dornheim führt daher weiter über die Gernsheimer Straße und die Bundesstraßen 26 und 44. Für Fußgänger und Radfahrer ist die Brücke passierbar, wobei letztere absteigen müssen.

Die Sanierung der Brücke, die die Bahnstrecke Frankfurt-Mannheim überspannt, hat am 15. Juli begonnen. Regelmäßig wäre sie aufgrund des Schadensbilds noch nicht an der Reihe gewesen. Doch weil kleinere Arbeiten am Beton an der Unterseite der Brücke und an den Widerlagern anstanden, nutzte Hessen Mobil die Riedbahnsperrung.

Normalerweise müssten Sperren der Bahnstrecken Jahre vorher vereinbart werden, sagte Jochen Vogel, Sachgebietsleiter Südhessen bei Hessen Mobil, bei einem Ortstermin Ende Oktober. Außerdem müssten dann Schutzgerüste über die Bahnüberleitungen gebaut wer-

den. Zudem wurde die Brücke saniert, weil die K158 nach Fertigstellung der Ortsumgehung Dornheim zur Gemeindestraße abgestuft wird und die Baulast dann bei der Stadt Riedstadt liegt.

Übergangskonstruktionen ausgetauscht

Bei der grundhaften Instandsetzung wurden vor allem die sogenannten Übergangskonstruktionen ausgetauscht. Diese gleichen Bewegungen sowie Längenunterschiede des Brückenüberbaus bei verschiedenen Temperaturen aus. Weil die Gummilippe zwischen den Stahlschienen undicht war, drang Wasser ein und es drohte Korrosion im Unterbau. Zudem sollten der Fahrbelag, Geländer, Leitplanken und die Erdungen erneuert werden.

Die Arbeiten unter der Brücke sind abgeschlossen. Seit 21. November ist laut der Bahn auch wieder Strom auf den Oberleitungen. In der kommenden Woche soll laut Hessen Mobil die Straße asphaltiert werden, danach würden die Straßenmarkierungen aufgebracht. Die Kosten von 641.000 Euro trägt der Kreis Groß-Gerau.



Die Eisenbahnbrücke im Verlauf der K158 nördlich von Wolfskehlen wird Mitte Dezember wieder freigegeben. Foto: Hessen Mobil

Gernsheims Ausschüsse beraten über Haushalt 2025

Zahlenwerk weist Plus von 78.000 Euro auf / Themen auch Landschaftspflegeverband und Hospizstiftung

GERNSHEIM (mam). Haushaltsberatungen stehen im Mittelpunkt der Sitzungen der Gernsheimer Gremien in dieser Woche. Bei der Einbringung durch Bürgermeister Peter Burger (CDU) wies der Etat ein kleines Plus von 78.260 Euro im ordentlichen Ergebnis auf.

Allerdings ist die im Kreisetat vorgesehene Erhöhung der Schulumlage darin noch nicht einkalkuliert, wie Stadtkämmerer Marco Himmelmann in den Ortsberichten erläuterte. Für Gernsheim wären das 930.000 Euro Mehrbelastung. Die Ortsbeiräte Allmendfeld und Kleinrohrheim stimmten dem Etat bereits einstimmig zu.

Daneben werden etliche weitere Themen in der Gremienrunde beraten, die am Montag, 2. Dezember, mit dem Umweltausschuss beginnt. Dieser tagt ab 19 Uhr im Bürgersaal des Stadthauses. Ein Vertreter des Landschaftspflegeverbands, dem Gernsheim nicht angehört, stellt diesen vor. Außer-

dem soll der Klima-Aktionsplan der Stadt aktualisiert werden.

Um 20 Uhr schließt sich der Bauausschuss an. Dort stellt das Büro R+T Verkehrsplanung GmbH eine Umgestaltung der Karlstraße im Kreuzungsbereich „Am Friedhof“ und Gartenstraße vor. Nach der Unterführung endet die Vorfahrt der Karlstraße und es beginnt eine Tempo-30-Zone, ohne dass dies im Straßenraum deutlich zu erkennen ist. Zudem wird seit dem Bau des Ärztehauses, der gemeinsame Parkplatz mit der Stadthalle stärker frequentiert.

Im Sozialausschuss am Mittwoch, 4. Dezember, geht es ab 18 Uhr unter anderem um den Abschluss einer Verwaltungsvereinbarung mit dem Kreis und der Stiftung zum Bau eines Hospizes im Kreis, mehr Geld für das Tierheim und Erläuterungen zur Kriminalstatistik. Der Haupt- und Finanzausschuss schließt sich um 19 Uhr an. Alle Sitzungen sind öffentlich.

AUF EINEN BLICK

Linedance-Kurs beim TSV Wolfskehlen

RIEDSTADT (kpa). Der TSV Wolfskehlen bietet ab 13. Januar einen Linedance-Kurs an. Interessierte können einfach mal vorbeikommen, um die Gruppe und die Trainerin kennenzulernen sowie erste Schritte zu erlernen – immer montags um

18.30 Uhr im Vereinsheim auf dem Sportplatz. Der Anfängerkurs beginnt im Januar um 20 Uhr. Vereinsmitglieder zahlen für die Zehnerkarte 20 Euro, Nichtmitglieder 50 Euro. Für Infos steht Hilde Gischkat unter 0176-51294699 zur Verfügung.

Wohnungen sind einzugsbereit

In vier Häusern im Gernsheimer Neubaugebiet „Östlich der Ringstraße“ hat die BG Ried 38 Einheiten gebaut

Von Marion Menrath

GERNSHEIM. Hell und geräumig präsentieren sich die neuen Wohnungen der Baugenossenschaft (BG) Ried im Gernsheimer Neubaugebiet „Östlich der Ringstraße II“. Von den großen Dachterrassen im obersten Stock reicht der Blick nach Osten bis zur Bergstraße. Melibokusturm und Auerbacher Schloss zeichnen sich im Abendlicht am Horizont ab. Die neue Kita der Rheinakrobaten ist zu Fuß schnell erreichbar.

38 Wohnungen mit einer Gesamtfläche von 3337 Quadratmetern sind in den vier Häusern des Projekts „Wohnen am Quartiersplatz“ entstanden, rund um einen kleinen Platz auf dem 3322 Quadratmeter großen Grundstück. Es sind Zwei- und Drei-Zimmer-Wohnungen mit 68 bis 100 Quadratmetern. Davon sind zwölf öffentlich gefördert durch Zuschüsse der Stadt Gernsheim, die übrigen 26 frei finanziert. Diemelstraße 13 bis 19 lautet die Adresse. Die Häuser sind dreistöckig plus Staffelgeschoss und mit Aufzügen ausgestattet. Sechs der frei finanzierten Wohnungen sind barrierefrei. In einer Tiefgarage finden 38 Fahrzeuge Platz, oberirdisch gibt es 19 weitere Stellplätze

Am 15. Januar ziehen die ersten Mieter ein

„Am 15. Januar können die ersten Mieter einziehen“, sagt Vorstandsvorsitzender Jürgen Unger von der BG Ried. Die BG nutzt am Freitag die Gelegenheit, um alle Beteiligten und Vertreter der Stadt zur Besichtigung einzuladen. Im Jahr 2020 habe die BG mit einem Entwurf der Architekten Heidacker aus Bischofsheim den Zuschlag für das Grundstück bei einem Wettbewerb der Stadt Gernsheim gewonnen, blickt Unger zurück. Der Stadt dankt er für die Förderung der Sozialwohnungen. Der Bau begann am 4. Oktober 2022. Entstanden seien moderne, gefällige Häuser, verwirklicht vom Unternehmen Pitsch und Steinfurth aus Bischofsheim.

Noch ist ein Bagger zur Gestal-



Vom Balkon im Dachgeschoss reicht der Blick, den hier Steffen Hiller genießt, bis zur Bergstraße. Für das Projekt „Wohnen am Quartiersplatz“ hat die BG Ried in Gernsheim vier Häuser mit 38 Wohnungen gebaut. Foto: Robert Heiler

tung der Außenanlagen im Einsatz. Die Stromzähler seien erst an diesem Tag gekommen, sagt Unger. Ursprünglich habe die BG auf ein Nahwärme-Konzept gesetzt, das aber nicht so schnell umsetzbar gewesen sei. Man habe umplanen müssen. Die Gebäude haben KfW40-EE-Standard. EE steht für erneuerbare Energien. Mindestens 65 Prozent der Wärme- und Kälteversorgung müssen aus erneuerbaren Energien stammen. Die Energieversorgung werde über Luft-Wasser-Wärmepumpen auf dem Dach und Fotovoltaikanlagen gewährleistet.

Unger verhehlt nicht, dass die Gebäude „unter schwierigsten Bedingungen entstanden“ sind. „Es war ein Kampf, alles so hinzustellen“, betont er. Ukrainekrieg und Zinserhöhungen sorgten für Kostensteigerungen. Statt der avisierten 10,4 Millionen haben sich die Kosten auf 14,1 Millionen Euro erhöht, eine Steigerung um 35,6 Prozent.

Bei anderen Gelegenheiten kündigte Unger an, dass das ehrgeizige Neubauprogramm der BG von 3000 Wohnungen bis 2028 nicht zu halten sei.

Man wolle sich mehr auf Sanierungen des Bestands und sozialen Wohnungsbau konzentrieren. Doch knapp 2800 Wohnungen bis 2027 sollen es noch immer werden. Erst im Juli war der letzte Teil des Riesenprojekts „Wohnen am Rhein“ mit 133 Wohnungen und einer Arztpraxis für 27,9 Millionen Euro in Biebesheim eingeweiht worden. Im Mai 2025 sollen 40 Wohnungen am Rosenhof in Goddelau für 13,3 Millionen Euro fertig werden.

In den Mietpreisen schlagen sich die Kostensteigerungen nur teilweise nieder: Die öffentlich geförderten Wohnungen kosten 9,20 Euro pro Quadratmeter, die frei finanzierten im Schnitt 12,50 Euro pro Quadratmeter. Dank der Energieeffizienzklasse A+ relativiere sich dies durch niedrige Heizkosten.

„Die Nachfrage ist sehr, sehr gut“, betont Unger. Gernsheim sei ein lebenswerter Flecken. 25 Wohnungen seien bereits vermietet, darunter acht der zwölf

geförderten Wohnungen, für die die Stadt Gernsheim Belegungsrechte hat. Vier sind also noch zu haben sowie neun frei finanzierte Wohnungen.

Der Entwurf der BG habe bei dem Wettbewerb der Stadt mit energetischen, städtebaulichen, architektonischen und sozialen Konzept überzeugt, betont Bürgermeister Peter Burger (CDU). 400 Wohneinheiten entstünden im Baugebiet „Östlich der Ringstraße“. Ein inklusiver Spielplatz und die Kita Rheinakrobaten sind bereits eröffnet, damit „die Kinder in guten Händen sind“. Er sei froh über die neuen Wohnungen. „Alles, was man sich erhofft hat, ist jetzt in Erfüllung gegangen“, bilanziert Burger.

Projektleiterin Andrea Schmitz führt her. Eine Sozialwohnung mit drei Zimmern und 67,6 Quadratmetern sei für 650 Euro kalt zu haben. Die frei finanzierten Wohnungen im Haus haben zwischen 80,4 Quadratmetern im Dachgeschoss und 94,5 Quadratmeter, alle mit Balkon oder Terrasse. Die offene Küche ist Teil des Wohnzimmers. Jetzt können die Mieter kommen.



Herausgezielt: Blick auf einen Balkon im Dachgeschoss von „Wohnen am Quartiersplatz“. Foto: Marion Menrath

Architektenwettbewerb ist zu teuer

Wolfskeher Ortsmitte: Stadt Riedstadt müsste knapp 100.000 Euro dafür aufwenden / Städtebaulicher Vertrag als Alternative?

Von Dirk Winter

RIEDSTADT. Wie ist der Sachstand bei der geplanten Neugestaltung der Wolfskeher Ortsmitte? Ein Thema aus einem vorab schriftlich eingereichten Fragenkatalog einer Bürgerin, das Rathauschef Marcus Kretschmann (CDU) kürzlich bei seinem Bürgergespräch in Wolfskehlen aufgriff. Es geht um den geplanten Verkauf des Areals altes Rathaus, Sparkassengebäude und Grundstück der Familie Leißler. „Dieses Gelände ist als ein Ensemble zu sehen“, sagte Kretschmann in der Pfarrscheune der evangelischen Kirchengemeinde.

Der Bürgermeister erinnerte an die breite Bürgerbeteiligung zur Frage, was auf diesem Gelände entstehen könnte. Mittlerweile abgekommen sei die Stadtverwaltung von ihrem Ansatz, die bei diesem Bürgerdialog zusammen gekommenen Vorschläge in einen Architektenwettbewerb zu überführen. Denn die Verwaltung habe Angebote dazu eingeholt und erfahren: „Nur um einen solchen Wettbewerb durchführen zu können, bräuchten wir knapp 100.000 Euro.“ Dies sei in der derzeitigen

Wohnungslage nicht realisierbar.

Wie berichtet, weist der Haushaltsentwurf 2025 ein Defizit von 4,48 Millionen Euro im ordentlichen Ergebnis aus. Vor diesem Hintergrund sieht Kretschmann zwei Möglichkeiten: Entweder, man lasse das Projekt ruhen und gehe erst dann den Architektenwettbewerb an, wenn sich die Haushaltslage beruhigt habe. Oder man entscheide sich für eine Alternative: „Wir haben so viele gute Ergebnisse aus dieser Bürgerbeteiligung“,

sagte der Bürgermeister, „dass man diese Ideen in einen städtebaulichen Vertrag packen könnte“.

Würde dann ein Investor für das Gelände gefunden, müsse er ein schlüssiges Konzept vorlegen, das die in dem Vertrag formulierten Vorgaben enthalte. Die Stadtverwaltung ist schon dabei, die Bürgerideen in einem Vertragsentwurf zusammenzuführen. Dies geht aus dem Haushalts-sicherungskonzept hervor, das Kretschmann mit den städtischen Fachabteilungen er-

arbeitet hat und das für 12. Dezember auf der Tagesordnung des Stadtparlaments steht (19 Uhr/Bürgerhaus Wolfskehlen).

Über allem schwebt die strittige Frage: Soll das alte Rathaus abgerissen werden oder erhalten bleiben? Beim Bürgerdialog zur Neugestaltung der Ortsmitte im September 2022 gab es eine Abstimmung dazu – am Ende hielten sich Abrissbefürworter und -gegner exakt die Waage. Denkbar ist für Kretschmann, den Ball erst einmal einem eventuellen

Investor zuzuspielen, um dessen Vorschläge zum alten Rathaus abzuwarten. Schlage der Interessent möglicherweise vor, die 1882 als Schule erbaute Immobilie in sein Konzept zu integrieren? Oder wolle er den Abriss, um dort Neues zu schaffen? Die gleiche Vorgehensweise schwebte der Verwaltung mit den Crumstädter Objekten altes Feuerwehr- und Sparkassengelände vor.

Alternativ könnte es vorher eine erneute Bürgerbeteiligung oder/und einen Beschluss des Stadtparlaments über die Zukunft des alten Rathauses Wolfskehlen geben, um diese Entscheidung dann in den städtebaulichen Vertrag zu integrieren. Die SPD-Fraktion hat sich in ihrer Haushaltsklausur schon festgelegt. In einem Alternativplan zu den Verwaltungsvorschlägen zur Haushaltskonsolidierung fordert die SPD unter anderem, das alte Rathaus und Sparkassengebäude nicht vornehmlich zu verkaufen. Vielmehr solle für die Nutzung dieser Fläche „ein nachhaltiges Konzept“ entwickelt werden. Als Wolfskeher Objekt zum Verkauf sehen die Sozialdemokraten indes den alten Marktplatz in der Hochstadt.



Die Neugestaltung der Ortsmitte von Wolfskehlen könnte auch den Abriss des alten Rathauses bedeuten. Foto: Robert Heiler